

1.16 Flexible Working Fallstudie 17: "Gebäudesystemtechnik"/Weser-Ems - Regionaler Firmenverbund erhöht mit Telekooperation seine Schlagkraft gegenüber großen Anbietern.

Autor: Kompmedia

Mittelständische Betriebe können sich zu ernsthaften Konkurrenten für große Unternehmen mausern, wenn sie eine Bereitschaft zur Telekooperation zeigen. Das Beispiel Gebäude-Systemtechnik macht deutlich, wie KMU ein gemeinsames Leistungspaket schnüren können, mit dem sie sich auch Chancen auf einen Großauftrag eröffnen. Der Firmenverbund Gebäude-Systemtechnik (GeST) heißt der Firmenverbund, der seit Anfang 1998 im Weser-Ems-Raum existiert. Dahinter verbergen sich als Kooperationspartner die Firma Meyer-Technik/ Ganderkesee, dessen Tochterfirma G&M Automation /Ganderkesee sowie Firma Coldewey/ Westerstede und Plock/ Völlenerfehn und Papenburg. Bestehende geschäftliche Kontakte gaben den Ausschlag, um die Zusammenarbeit in Form der GeST noch weiter zu intensivieren. Die Handwerksfirmen ergänzen sich durch ihr unterschiedliches fachliches Knowhow, das u.a. die Bereiche Elektroinstallation, Prozessautomation und Steueranlagenbau, EDV-Systeme, Gebäudemanagement und Datennetzwerktechnik sowie Elektrotechnik und Brandschutz umfasst.

Das Produkt und das Ziel von GeSt

Mit dem Zusammenschluss konzentrieren die mittelständischen Firmen ihre Leistungen auf ein gemeinsames Angebot, um konkurrenzfähiger gegenüber großen Unternehmen auftreten zu können. D.h. GeSt ermöglicht Aufträge in einer Größenordnung zu akquirieren, für die bislang nur Firmen wie Siemens oder AEG den Zuschlag erhalten haben. Das gebündelte Wissen und die Personalstärke - über 500 MitarbeiterInnen können mobilisiert werden - bietet somit Ressourcen eines Großunternehmens. Dabei behält jedes Unternehmen seine spezielle Zielgruppe im Auge.

Telekooperation - die organisatorische Seite

Die Standorte der fünf Verbundfirmen sind über den Nordwestraum verstreut. Um dennoch eine reibungslose Zusammenarbeit zu ermöglichen, setzen die Partner auf Telekooperation, elektronisch unterstützter Kommunikation. Eine Zusammenarbeit verschiedener Betriebe auf Baustellen gehört zu den gewohnten Arbeitsformen, unter der Maßgabe von "Telebau", gestaltet sich der Ablauf sehr viel effizienter. Statt einer Projektleitung durch ein Großunternehmen (üblicherweise), sind alle beteiligten Firmen durch Telekooperation gleichberechtigt in den Prozess eingebunden. Möglich wird dies durch optimierte Mustervorlagen, die zu jedem Zeitpunkt der Durchführung eines gemeinsamen Projektes eine minimale Bearbeitungsdauer und optimale inhaltliche und optische Gestaltung der Arbeitsvorlagen erlauben. Planungsunterlagen, Dokumentationen und Entwürfe befinden sich alle im Netz. Durch die lückenlose Zuordnung und Archivierung der auszutauschenden Daten und die gemeinsame Terminverwaltung werden die Inhalte für alle Beteiligten transparent und flexibel handhabbar.

Vorteile von Telebau

Telekooperation bietet den großen Vorteil, dass Projekte schnell (wichtig bei Änderungen) und kostensparend kommuniziert werden können und dies nahezu papierlos. Alle Partner verfügen über die selben Informationen, obwohl auf Konferenzen, lange Anfahrten und Telefonate sowie einem erheblichen Verwaltungsaufwand weitgehend verzichtet wird, und ohne dass Kommunikationsdefizite/-verzögerungen auftauchen. Nach Aussage der Firma G&M-Automation stellt daher diese Form der Kooperation keine besondere Herausforderung mehr da, weil sie bereits "ein fester Bestandteil der täglichen Arbeit geworden ist". Ein weiterer Vorteil ergibt sich auch aus dem gemeinsamen Projektmanagement der fünf Handwerksunternehmen, wodurch eine optimale innerbetriebliche Abstimmung aller

beteiligten Unternehmen erreicht wird, was sich wiederum positiv auf der Kostenseite niederschlägt. Daraus ergeben sich wiederum Ansätze zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber großen Unternehmen.

Telekooperation - die technische Seite

Die technische Grundlage für die Zusammenarbeit wurde von der Telekom-Tochter Teleteam geliefert. Ihre spezielle Anpassung hat die Software durch die Firma DynaLex /Ganderkesee erhalten. Die softwaretechnische Basis für die Abwicklung gemeinsamer Projekte - zur Bildung virtueller Arbeitsgemeinschaften - bildet ein System von Lotus-Domino-Servern und Lotus Notes-Clients. Für die datentechnische Lösung wird das Softwarepaket "Kooperationsplattform" genutzt. Für die Installation der Technik hat GeSt die Fördermöglichkeit der Multimedia-Initiative der Landesregierung in Anspruch genommen. Die Kosten wurden für jede Firma zu 50 Prozent übernommen, maximal 50.000 Mark. (Die Fördermittel erlauben zur Zeit noch die Beteiligung weiterer Firmen an der Kooperation GeSt. Die Projektförderung endet am 29.12.2000. Nach Einschätzung von G&M-Automation wird sich die Zusammenarbeit über Telekooperation in allen Branchen zunehmend durchsetzen. Als wesentlichen Motor dafür, hält man die rasante Verbreitung von leistungsfähigen Informationstechnologien.